

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, bei der dritten Lesung des Etats die Richtigkeiten in den Gefängnissen zur Sprache zu bringen, die durch die Veröffentlichungen zahlreicher Klagen in jüngster Zeit bekannt geworden sind. Es wird eine Resolution eingebracht, in der Forderungen zur Beseitigung der Richtigkeiten erhoben werden.

— **Allelei Bräutigam aus der Sozialdemokratie.** Da bekommt Wenose Bernstein ein auf Haupt, indem der Parteivorstand im „Vorwärts“ offiziell erklärt, das dessen Unternehmen „Neues Montagsblatt“ ein „Privatunternehmen“ sei und die Vertrauenspersonen von Berlin und Umgebung schließen sich dem an. Damit ist das Blatt schon vor seinem Erscheinen auf den sozialdemokratischen Index gesetzt und die Warnungstafel vor ihm aufgestellt; so werden die Revisionisten einfach ausgehungert! — Der „Vorwärts“ selbst plädierte für sein Bruderorgan, „Leipziger Volkszeitung“, mit dem er jede Woche einigemal sich rauft, „auf mildere Urstände“. — Der sozialdemokratische Redakteur des Dörfelers Parteiblattes ist aus seiner Partei ausgestoßen. Diese Lieblichkeiten entnehmen wir einer einzigen Nummer des „Vorwärts“ und wollen damit nur zeigen, wie es mit der Bräutigam hier bestellt ist!

Oesterreich-Ungarn.

— Im **österreichischen Abgeordnetenhaus** kam es vorigen Sonnabend zu widerlichen Szenen. Es sollten die Delegationswahlen vorgenommen werden. Die radikalen Tschechen im Bunde mit den Sozialdemokraten vollführten mit Signalpfeifen, „Pulverdecken“ usw. einen so ungeheuren Lärm, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederholung der Sitzung ordnete der Präsident die namentliche Abstimmung über die Vertagungs-Anträge Choc an, welche mit großer Mehrheit abgelehnt werden. Bernstorffer erklärt, die kleinen Parteien müßten gegen jede Maßregel, welche ihre Existenz gefährden könnte, mit allen Mitteln ankämpfen. Er begnüge sich mit einem Protest gegen das Vorgehen des Präsidenten, in der Erwartung, daß derselbe eine Erklärung abgeben werde, wonach in der Einberufung einer außerordentlichen Sitzung für die Delegationswahlen kein Präjudiz für die Zukunft geschaffen werde. Der Präsident läßt keinen weiteren Antrag zu und ordnet unter anhaltendem Lärm und Widerspruch die Wahlen die Vornahme der Delegationswahlen an. Darauf erhebt sich tosender Lärm. Die tschechisch-radikalen pfeifen, singen und schlagen auf die Pulte. Inzwischen beginnt die Abgabe der Stimmzettel für die Delegationswahl, die 1 1/2 Stunde dauert. Das Ende des Parlamentarismus in Oesterreich ist gekommen, wenn es nicht gelingt, die von den Christlich-Sozialen geforderte Aenderung der Geschäftsordnung durchzusetzen.

— Bei den beiden **Ergänzungswahlen zum Gemeinderate** in der vierten Kurie haben die Christlich-Sozialen gegen die Sozialdemokraten gestimmt. Mit großer Energie hatte sich die Sozialdemokratie in den Wahlkampf gestürzt, um die ihr verhassten Christlich-Sozialen zu besiegen. Gewählt wurden der Führer der christlich-sozialen Arbeiterpartei, Leopold Kunschak, und sein tüchtiger Gefinnungsgehilfe, Hans Freyer. Mögen die übrigen Wahlen eben so glänzend ausfallen, als jene in Leopoldsdorf und Döbling!

Italien.

Präsident Douhet hält in Rom überall Ansprachen, die von den Ideen der allgemeinen Brüderlichkeit überfließen. Die katholische „Voce della Verità“ aber schreibt sehr gut hierzu: „Neuheiten und Bündnisse lösen sich ebenso rasch auf, wie sie zustandekommen. Der Papst allein bleibt in guten wie in schlechten Zeiten mehr als ein treuer und dankbarer Freund und Bundesgenosse; der Vater und unwandelbare Beschützer der Völker.“

Deutsch-Südwestafrika.

Die **Verluste bei der Kolonne Masenapp.** Ein Nabeltelegramm des „L. A.“ meldet: Otihaenena, 25. April. Da bei den schlechten Wasserverhältnissen in Ostjatu die Typhuserkrankungen zunahmen — es starben außer den bereits gemeldeten noch Feldwebel Kamholz und Seefeldt von der 1. Kompanie, Seefeldt Jüngerle von der 4. Kompanie des Seebataillons und die Soldaten der Schutztruppe Kester und Wansler — so marschierte das Detachement Masenapp am 21. von Ostjatu nach Otihaenena, wo wir gestern eintrafen. Sofort wurde heliographisch die Verbindung mit Okahandja via Seels und Windhof hergestellt. Stadearzt Wiemann richtet hier, wo die Verhältnisse besonders günstig liegen, ein festes Lazarett ein. Hier erwartet auch das Detachement Ersch für die durch Gefechte und Krankheit ausgefallenen Offiziere, Mannschaften und Pferde, sowie auch weitere Zufuhr von Proviant und Winterkleidung. Am 13. März früh, vor dem Gefecht bei Otihaenena, war die Kopfstärke des Detachements 22 Offiziere und 476 Mann; davon fielen 8 Offiziere und 56 Mann. Verwundet wurden 4 Offiziere und 18 Mann; an Krankheiten starben 8 Mann. Krankheitsfaller wurden zurückgeschickt 2 Offiziere und 62 Mann. Momentan typhuskrank sind 44 Mann. In der letzten Woche sind heftige Regengüsse gefallen; außerdem gab es starke Nachfröste, die sich in den Nächten sehr fühlbar machten. Heute bivalliert unsere Abteilung zum 70. Male. Auf dem Marsche hieher war nichts von Pereros zu bemerken. Für heute abend ist das Eintreffen von zwei Postkutschen aus der Heimat angesetzt.

— Gouverneur Lentwein meldet aus Windhof, daß bei der Kolonne Masenapp bis heute 87 Typhusfälle vorgekommen sind, von denen 9 tödlich verließen. 43 Typhuskranken sind in das Hospital in Windhof gebracht worden, der Rest und die 3000 sind in Otihaenena, wo die ganze Abteilung unter Quarantäne gestellt wird. — Nach einem am 28. d. M. eingegangenen Telegramm ist der bei Otihaenena schwerverwundete Leutnant v. Rosenberg am 25. April in Okahandja gestorben. — Der in Hamburg eingetroffene Oberst Dürr gewährte einem Redakteur der „Neuen Hamburger Zeitung“ eine Unterredung und erklärte, die Angaben, daß Differenzen mit Gouverneur Lentwein die Ursache seiner Rückkehr seien, für absolut wahrheitswidrig. Er sei heimgekehrt, weil ein Verfehrer, der ihm in China nicht hinderlich war, bei dem Nima und den Anstrengungen in Südwestafrika akut geworden sei. — Ein Ergänzungstransport geht unter Führung

Hauptmanns v. Nitzing vom 142. Infanterie-Regiment nach Südwestafrika, zunächst nach Hamburg, ab. Er besteht aus 19 Offizieren, 18 Unteroffizieren und 114 Mann: 54 Kavalleristen, 38 Eisenbahnkionieren und 22 Infanteristen. Am Sonnabend nachmittag 2 Uhr sticht der Dörmann-Dampfer „Herzog“ mit dem Ergänzungstransport in See.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 28. April.

Erste Kammer. Tagesordnung: Zwei Petitionen, und zwar die des Schlachtsteuernehmers Adolf Jährling in Lugau um Anerkennung seines Anspruches auf Pension unter Einrechnung seiner Militärzeit, und eine solche des Rechtsanwalts Dr. Rienholdt in Leipzig um Befreiung der Rächlerischen Stiftung von der Staatseinkommensteuer, sowie um Zurückgewährung wenigstens eines Teiles der im Jahre 1903 gezahlten Steuern. Während die erstere wurde, ließ die Kammer die letztere auf sich beruhen. — Nächste Sitzung Dienstag, den 3. Mai.

Zweite Kammer. Mit Interesse sah man der Erklärung der Regierung zu dem Deputationsantrag bezüglich ihrer Denkschrift über die Wahlreform entgegen. Se. Erzelen der Herr Staatsminister v. Wegsch gab sie in einer Weise, welche befriedigen konnte, aber gewiß nicht nach allen Seiten hin befriedigt hat. Zu dem Vorschlag der Deputation, das Pluralssystem als Grundlage der Wahlreform zu nehmen, stand der Herr Minister skeptisch gegenüber. Sein Urteil, ob die Regierung dieses zur Grundlage nehmen werde, machte er von den Erhebungen abhängig, die erst gepflogen werden müssen; davon hänge es ab, ob die Durchführung des Systems rätlich, ja überhaupt durchführbar erscheint. Die Regierung stellt sich also keineswegs bedingungslos auf den Standpunkt der Majorität, noch viel weniger auf den der Minorität, welche aus Grund des Pluralsystems im nächsten Landtage eine fertige Regierungsvorlage beantragte. Das Wortspiel des „regierten“ oder „regierenden“ Regierung lautete eine Erwiderung, welche bewies, daß die Regierung sich wohl bemüht ist, gerade in der Wahlreformfrage jener Faktor gewesen zu sein, der die Initiative ergreift und dadurch die Parteien der Ständekammer erst nötigt, die Sache einmal in Angriff zu nehmen. Zudem in der Denkschrift die Frage nach allen Seiten hin erörtert worden ist, müßten nun wohl oder übel auch die Parteien die Sache durchberaten. Bisher glaubte man im Besitze zu sein und daher keinen Grund zu haben, der Gerechtigkeit gegen jene Bevölkerungs-schichten Rechnung tragen zu müssen, die sich durch das bestehende Wahlgesetz benachteiligt fühlen. Den Kopf, wie der Vogel Strauß, fest in den Sand gedrückt, hätte die Behandlung einer Wahlrechtsänderung wohl noch mancher Landtag beiseite geschoben. Erst die Interessen der Partei, dann die gerechten Forderungen des Volkes, so scheint die Devise auf mancher Seite des hohen Hauses zu lauten. Ist beides nicht vereinbar, so muß eben die Gerechtigkeit noch ein wenig sich gedulden, bis sie Einlaß findet.

Dankbar sind die Parteien der Regierung wohl kaum, daß sie die Initiative ergreift. Nach augenhin freilich werden die lauterer Absichten des Herrn Staatsminister v. Wegsch lobend betont. Er hat es gewiß gut gemeint. Es mag nicht nach seinem Wunsche sein, daß die Deputation nur eine Ergänzung zur Denkschrift der Regierung als Resultat geliefert hat, statt eines positiven, fest umrissenen Ergebnisses. Wohl ist damit wieder eine kostbare Zeit verloren gegangen, und die Regierung wird wohl einsehen, daß einer zweiten Denkschrift über das vom Landtag verlangte Material eine zweite Gegendenkschrift der Gesetzgebungsdeputation auf dem Wege folgen werde. Es wird daher in allen Bevölkerungsschichten mit Dank begrüßt werden, wenn aus der Regierungserklärung der Wille zu lesen ist, dem kommenden Landtag im Sinne der Minorität der Deputation einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf zugehen zu lassen. Freilich fürchten wir, daß diejenigen, welche jetzt das große Wort von einer „regierten“ Regierung gesprochen haben, fings alle Hebel in Bewegung setzen, um sie den Parteieninteressen dienstbar zu machen; denn diese wollen eben keine „regierende“ Regierung.

Die gestrige Sitzung nahm weiters folgenden Verlauf: Nach dem Abg. Müntzer-Blauen (freis.) sprach Abg. Richter-Großschöna (nat.). Er vertritt den von ihm gemachten Vorschlag: Rückkehr zum alten Gesetz, Erhöhung des Censur auf 4 M., eine Zusatzstimme bei Grundbesitz. Abg. Dr. Schill-Leipzig (nat.) meint, der Zeitpunkt für eine Wahlreform sei erst dann gekommen, wenn die Regierung weiß, welches Wahlrecht sie will und wenn sie die Absicht hat, alle Kräfte dafür einzusetzen. Beides sei jetzt nicht der Fall. Nachdem die Regierung aber einmal eine Reform angekündigt habe, müsse sie auch an diesem Plane festhalten. Obgleich sie Bedenken gegen das Pluralssystem habe, werde sie doch für die Vorschläge seiner politischen Freunde stimmen. Das sei auch insofern unbedenklich, als man ja den von der Regierung zu erwartenden Gesetzentwurf ablehnen oder ändern könne.

Unter großer Spannung des Hauses gab nun Staatsminister v. Wegsch folgende Erklärung ab: Wenn ich mich daran erinnere, daß ich bei der allgemeinen Vorbereitung ausdrücklich ausgesprochen habe, daß die Regierung durchaus nicht in Anspruch nimmt, daß ihr Vorschlag allein den gangbaren Weg bezeichne, und daß sie bereit sein werde, auch Vorschläge aus der Mitte der Kammer entgegenzunehmen, so kann ich heute die Zusicherung geben, daß die Regierung diese Bereitwilligkeit auch weiter in Aussicht stellt. Ich glaube, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt für die Regierung nichts anderes übrig bleibt, als auf diesen Wegen, wie sie die Majorität und die Minorität der Deputationen bezeichnen, weiter zu schreiten und deren weitere Gangbarkeit zu erörtern. Die Deputation hat ganz ausdrücklich ein System gekennzeichnet, auf welchem aufbauend als möglich anzusehen sei, der Lösung einer so schwierigen Frage näherzukommen. Die Deputation schlägt als ein solches geeignetes System das Pluralssystem vor. Die Minorität ist einen erheblichen Schritt weitergegangen mit dem Antrage, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vor-

zulagen, welcher sich auf diesem System aufbaut. Sie werden von der Regierung nicht erwarten, daß sie schon heute zu dem unterbreiteten Vorschlag eine definitive Stellung nimmt. Diese Frage des Pluralsystems veranlaßt umfangreiche statistische Erhebungen und bringt die größten Schwierigkeiten mit sich. Wie die Frage weiter zu behandeln ist, wird ganz davon abhängen, wie die Erhebungen ausfallen, wie das statistische Material sich gestaltet und ob dann vom Standpunkt der Regierung aus die Durchführung des Systems rätlich, ja überhaupt ausführbar erscheint. Sowie die Beschlüsse der Kammer vorliegen, werde ich sofort die Erhebungen veranlassen. Die Vorschläge, welche eventuell die Regierung zu unterbreiten haben würde, müßten vor allen Dingen und ganz hauptsächlich die Gewähr bieten, daß von vornherein einer Ueberstutung mit staatsfeindlichen Elementen in der Kammer vorgebeugt wird. Die Regierung ist also bereit, das seitens der Deputation und der anderen Kammermitglieder gebotene Material in dem Sinne zu verarbeiten, um möglichst für die Lösung der hochwichtigen Frage einer Aenderung des Wahlrechts einen gangbaren Weg in dem Sinne und mit dem Ziele zu finden, daß die Regierung im Rahmen ihrer Kraft ein Resultat erreichen hilft, welches dem Wohle des Landes, den Interessen des Volkes, den Interessen der beteiligten Wählerschaft allenthalben zu genügen wohl in der Lage ist. Die Regierung verheißt sich nicht, daß sie, indem sie diese Zusicherung gibt, sich vor eine ungeheuer schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe stellt. Ich habe aber noch besonders zu betonen, daß, wenn die Regierung sich der Lösung dieser Aufgabe unterzieht, sie es nicht tut, um nachzuweisen, daß die Regierung wirklich die regierende ist, sondern lediglich zu dem Zwecke, um im Interesse des Volkes und im Interesse des Landes etwas zu schaffen, was dem Volke und dem Lande tatsächlich frommt. Zu der Aeußerung des Abg. Schulze von der „regierenden Regierung“ habe ich nun noch zu bemerken, daß die Regierung mit der ganzen Anregung der Wahlreformfrage bewiesen hat, daß sie selbständige Entscheidungen zu fassen wohl in der Lage ist. Ich fasse aber die Stellung der Regierung und zu den Ständen dahin auf, daß auf Seiten der Regierung bei aller Wahrung der Selbständigkeit ihrer Anschauungen doch das Bestreben vorhanden sein muß, zwischen Ständen und Regierung ein auf gegenseitiges Vertrauen begründetes Verhältnis zu erhalten; ganz besonders nach der Richtung, daß beide Teile über die Maßnahmen sich verständigen, welche im besonderen auf dem Gebiete der Gesetzgebung zu treffen sind und daß der eine Faktor die Unterstützung des anderen Faktors vertrauensvoll in Anspruch nehmen soll. Eine Verschiebung dieses Verhältnisses, so daß der eine Faktor seine Selbständigkeit verloren hätte, ist nicht bemerkbar geworden, und ich hoffe, daß das geschilderte Einvernehmen zum Segen des Landes und des Volkes auch fernerhin bestehen bleiben möge. Was die Aeußerung der Ersten Kammer anlangt, so habe ich bereits gesagt, daß die Regierung bereit ist, der Frage im Sinne des Antrags Andra zu entsprechen, sobald ein entsprechender Beschluß auch von der ersten Kammer gefaßt wird.

Es spricht sich Abg. Enke-Leipzig für Annahme der Regierungsvorlage mit Modifikationen aus. Die Zweite Kammer müsse eine Volkskammer bleiben. Das direkte Dreiklassenwahlrecht habe sich in der Leipziger Stadtvertretung gut bewährt. Die Sozialdemokraten wirken in dem dortigen Stadtverordneten-Kollegium durchaus nicht störend. In der Ersten Kammer müsse eigentlich auch der vierte Stand vertreten sein. Der Redner erklärt sich als einen entschiedenen Gegner des Pluralsystems. — Abg. Freilich-Reichenau (nat.) sagt, er habe schon 1896 das Pluralssystem als das gerechteste empfohlen. — Abg. Dr. Vogel-Dresden (nat.) sagt, es werde die Wählstimmung gegen das jetzige Wahlssystem in diesem Hause vielfach unterschätzt. Die Regierung habe den Ernst der Lage erkannt. — Abg. Wöhrens-Niederlöbnitz (konf.) erklärt sich für Annahme der Winderheitsanträge, weil durch diese am schnellsten etwas geschaffen werde sowohl für das Wahlrecht zur Zweiten Kammer als auch für die Zusammensetzung der Ersten Kammer.

Abg. Hänel-Kruppitz (konf.) meint, daß die Minorität etwas unmögliches verlange, indem sie schon in der nächsten Session einen Gesetzentwurf haben wolle. Wird die Regierung bis zum nächsten Landtage mit ihren Vorarbeiten fertig, so ist sie durch das Majoritätsgutachten daran nicht gehindert. — Abg. Schulze entschuldigt seine Worte von der „regierten Regierung“ und sagt, sie hätten sich nicht so sehr auf die Reform der zweiten Kammer, als auf die der ersten bezogen. — Die Abstimmung ergibt einstimmige Annahme des Antrages der gesamten Deputation. — Die Winderheitsanträge werden mit 49 gegen 22 Stimmen abgelehnt. — Die Anträge der Deputationsmehrheit werden angenommen. — Ueber den Antrag der Winderheit, daß die geheime Wahl unbedingt beizubehalten sei, wird auf Antrag der Nationalliberalen namentlich abgestimmt. Für die unbedingte Beibehaltung der geheimen Wahl erklärten sich 43 Abgeordnete; gegen den Antrag stimmten 30 konservative Abgeordnete.

Darauf erfolgt die Schlussberatung über die Petition des Vereins sächsischer Gemeindebeamten um Errichtung einer Landespensionskasse und Verteilung der Pensionsberechtigung an die Interbienen der Gemeindebeamten in den mittleren und kleinen Städten und den Landgemeinden, und über die Anschließung der Vereinigung von Bürgermeistern und berufsmäßigen Gemeindevorständen Sachsen um Neuordnung der Pensionsverhältnisse der Gemeindebeamten. (Berichterstatter Abg. Müller.)

Die in erster Petition enthaltenen hauptsächlichsten Witten lauten: 1) Den Gemeindebeamten die Gleichstellung mit den Staatsdienern nicht länger vorzuenthalten und deshalb die Errichtung einer Landespensionskasse zu beschließen, zu der alle Gemeinden beizutreten verpflichtet sind, die ihre Beamten für ihre der Gemeinde geleisteten Dienste bezahlen und zu der der Eintritt den Besitzern gementer Güter im Interesse der Fürsorge für ihre Beamten offen gehalten wird; 2) die hohe königliche Staatsregierung wolle für diese Hinterlassenen unbeschadet der wohlwollendsten Entschliessung auf die vorangeführte Bitte

die Pensionsberechtigung schon jetzt aussprechen. Auf Grund eingehender Ermüdungen beantragt die Deputation, die Kammer solle beschließen: 1. die Petitionen, soweit sie auf Errichtung einer Landespensionskasse gerichtet sind, der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen; 2. soweit sie auf sofortige Verleihung der Pensionsberechtigung an die Hinterbliebenen abzielen, auf sich beruhen zu lassen; 3. im übrigen aber durch die Beschlussfassung als erledigt zu erklären. Nach einigen befürwortenden Bemerkungen des Sekretärs Müller-Rohwein und Grafen Annaberg beschließt die Kammer einstimmig im Sinne des Deputationsantrages. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 29. April 1904.

Se. Majestät der König traf heute vormittag im Residenzschloße ein. Derselbe nahm hier zunächst eine größere Anzahl militärischer Meldungen entgegen und empfing dann die Herren Staatsminister zu Vorträgen. Mittags ertheilte Se. Majestät mehreren Herren vom Zivilaudienz.

Ihre Majestät die Königin-Witwe hat heute Freitag Züri verlassen und kehrt über München nach Dresden zurück, woselbst sie am Sonntag früh 6 Uhr 50 Min. eintrifft und in der königl. Villa Strehlen Wohnung nehmen wird.

Se. Majestät der König hat den Landrichter bei dem Landgerichte Leipzig Dr. Richard Wünschmann für die Zeit vom 4. Juli 1904 ab zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Dresden ernannt.

Herrn Generalmusikdirektor Geheimen Hofrat von Schuch wurde von Se. Majestät dem König aus Anlaß des 50 jährigen Jubiläums des Tonkünstlervereins ein in prachtvollen Rahmen gefaßtes Porträt mit eigenhändiger Namensunterschrift geschenkt.

Die Eröffnung der Großen Kunstausstellung in Dresden wird sich morgen 12 Uhr in besonders glänzender Weise vollziehen. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde werden dabei erscheinen.

Stadterordnetenitzung. Das Ausschußgutachten betr. die Anträge der Stadtverordneten auf Erhöhung des Gastkonsums, Verbilligung des Gaspreises, wird angenommen. Die neuen Straßenbahnverträge kommen zur Mitbeteiligung. Der laut Ratsbeschluss festgesetzte Jahresbeitrag zur Dienstboten-Krankenkasse für 1904 mit 9 Mark wird anerkannt. Punkt 3, die Behandlung der Dienstboten durch spezielle Zahnärzte, in Wegfall zu bringen wird geändert — indem gesetzt wird „nach Möglichkeit zu beschaffen“.

Auf der Kadettenbahn sind die Franzosen eingetroffen und liegen von 7/7 Uhr ab dem Training ob. Man wird da schon die Chancen der beiden Franzosen, die uns zweifellos ein sehr spannendes Rennen liefern werden, abwägen können. Beide trainieren hinter den von dem Verband vorgeschriebenen kleinen Windhildern.

Gegen die sogenannte Vliemchenliteratur hat bekanntlich der Verein für Sächsische Volkskunde auf Anregung des Ministerialdirektors Geheimen Rates Dr. Roscher in seinem letzten Jahresjahre Stellung genommen. Herr Geh. Rat Dr. Roscher begründete seinen Antrag, indem er zuerst über den Volkschumor namentlich Sächsischlands sprach und lebhaft bedauerte, daß in Sachsen die gemeinen Regungen der Volksseele besonders auf Postkarten zur Schau getragen werden. Die Verrohung des Stammeschumors müsse bekämpft werden. Zu den Ergebnissen dieser Art gehöre auch die Vliemchenliteratur, da sie nur die üblen Eigenschaften der Sachsen lächerlich mache. Es handelte sich in erster Linie darum, das Schlechte durch Besseres zu ersetzen. Ob jedoch das Zimmermannsche sächsische Volkstheater diesen Zweck der Unterdrückung der Vliemchenliteratur erreiche, sei zweifelhaft. — Der Verein beschloß dann einzelne ruhig gehaltene Artikel in den Zeitungen erscheinen zu lassen. Ferner beabsichtigt der Verein ein Flugblatt unter dem Titel „Dialektdichtung und Dialektfarrikatur“ herauszugeben, in dem etwas Besseres als die besprochene Literatur geboten wird.

Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt in Nr. 205 unter der Spitzmarke „Sächsisch-römische Loyalität“ folgenden Artikel:

„Über die letzte Rundgebung des deutschen evangelischen Kirchenauschusses“ ist das sächsische ultramontane Kampfor gan ganz außer sich. Die Rundgebung, schreibt es, sei eine Kapitulation der protestantischen Oberkirchenbehörden vor dem Evangelischen Bunde, die Herren Landeskonsistorialbeamten hätten sich offiziell auf den „Sportwagen“ des Bundes gesetzt, sobald nunmehr ohne Hindernis die „tolle Fahrt“ in einem frischen fröhlichen Kulturkampf beginnen könne. Unter König Albert sei so etwas nicht möglich gewesen (!?). Der Evangelische Bund schide sich bereits an, die amtlich wahrende Politik zu machen und jene der Oberkirchenbehörde in den Rücken zu versetzen, der „Evangelische Bund“ sei durch die Rundgebung „hoffähig“ geworden. Bald werde aus der Anteilnahme eines Geistlichen an der zielbewussten Thätigkeit des Bundes seine größere oder geringere Brauchbarkeit taktisch und der ausgesetzte Fleißzeitel des Evangelischen Bundes werde den Alten beilegt werden müssen, um der Verfestigung in eine bessere, wahre Wafrre sicher sein zu wollen“. Das offizielle protestantische Kirchenamt, das eine Allianz mit dem Bunde geschlossen habe, mache mobil etc. — Wir drucken diese brüderliche Auslassung des römisch-sächsischen Blattes ausschließlich zu dem Zwecke ab, um seiner Auspielung des Andenkens an unsern toten König Albert gegen den regierenden Herrn die weiteste Verbreitung zu sichern, die das Blatt ihr zu geben immer noch nicht in der Lage ist.“

Damit hatte sich das Blatt einer Fälschung des Textes unseres Vortrags in Nr. 91 vom 22. d. M. schuldig gemacht. Der Text darin lautete also:

„Es hat schon seit längerer Zeit, besonders in Sachsen, eine Veränderung der Stimmung im Landeskonsistorium in der Luft gelegen; man fühlte förmlich, wie dort schrittweise dem Andenken des Evangelischen Bundes nachgegeben wurde. Hätte noch die alte feindliche Stimmung die Oberhand gehabt, wie unter König Albert, dann hätten es Superintendenten, Pfarrer und Pastoren nicht gewagt, an der Spitze der Agitation zu marschieren, wie wir sie in Sachsen soeben erlebt haben.“

Nachdem das Blatt, wie es oben sagte, durch Wiedergabe unseres Artikels den Zweck verfolgte, „um der Auspielung des Andenkens an unsern toten König Albert gegen den regierenden Herrn die weiteste Verbreitung zu sichern, die die „Sächs. Volkszeitung“

ihr zu geben immer noch nicht in der Lage sei“, so fanden wir uns veranlaßt, durch eine der Redaktion des „Leipziger Tageblatts“ gefasste Verichtigung auf Grund des § 11 des Preßgesetzes der Nichtigstellung des gefälschten Textes die gleiche Verbreitung zu sichern. In Nr. 214 der Zeitung fand diese Verichtigung Aufnahme. Das Urteil über den unqualifizierbaren Versuch des „Leipziger Tageblatts“ aus dem Text unseres Blattes durch Fälschung desselben eine Auspielung unseres toten Königs Albert gegen Se. Majestät den jetzt regierenden König zu konstruieren, mögen unsere Leser fällen. Aus Karger darüber, daß wir das „Leipziger Tageblatt“ zwangen, unsere Verichtigung aufzunehmen, nennt sie uns das „ultramontane Kampfor gan Sachsens“. Es ist bei dem „Leipziger Tageblatt“ Gebrauch, die katholische Kirche und ihre Einrichtungen durch unwahre Behauptungen und Verdächtigungen. Die Widerlegung in unserem Blatte mag ihm unangenehm sein, daher sieht es sich gezwungen, diese vollständig zu verschweigen. Es erinnert sich auch dann nicht an die Pflicht jedes anständigen Mannes, Unwahrheiten freiwillig zu berichtigen, wenn es derselben unwiderleglich überwiesen ist. Wenn wir die Fälschung des Textes nur in unserem Blatte nachgewiesen hätten, so würde kaum eine Nichtigstellung im „Leipziger Tagebl.“ erfolgt sein. Wir mußten uns daher des § 11 bedienen, um nicht in den Augen des Leserkreises des „Leipziger Tageblattes“ als „loyal“ zu gelten. Daher nennt es die „Sächsische Volkszeitung“ das „ultramontane Kampfor gan“. Das Recht der Abwehr lassen wir uns von der gesamten Presse Sachsens nicht nehmen.

Der Steingutdreher Hans Knobloch, welcher dringend verdächtig war, die 17 Jahre alte, in einer hiesigen Glasfabrik beschäftigt gewesene Frida Schulze in der Nacht zum Dienstag im Hause Herbigstraße 7 durch einen Pistolenschuß lebensgefährlich verletzt zu haben, hat unter dem Druck des Beweismaterials die Tat eingestanden. Urfahndung war das Motiv.

Weissen. Daß man von Herrn Superintendent D. Meyer noch manches erwarten darf, zeigte die am Dienstag von ihm hier gehaltene Rede. „Gegen den Reichskanzler und gegen einige überlebe, lächerliche Kultusäußerungen der römischen Kirche wirkte er mit Ironie und Sarkasmus“ — so berichtet das „Reißner Tageblatt“. Von seiner Stellung zu Christus scheint der christliche Superintendent kein Wortchen gesprochen zu haben, und doch wäre es manchem seiner evangelischen Zuhörer, die sich nach dem Brauche der katholischen Kirche aus Wort des Evangeliums eng anschließen, so sehr interessant gewesen, wenn er wenigstens die Frage gestreift hätte, ob Christus als Gottessohn in seinem deutschen Evangelium noch Platz hat oder nicht. „Daß der Name Jesuit wie ein Stichwort wirkt, das sofort den deutschen Geist auf die Wühne ruft“, das könnte man glauben, wenn man einen Superintendenten für den Vertreter des deutschen Geistes ansehen will und mit manchem Pathos als Schauspieler wie im Theater reden hört. Und welche schönen Prosodie: „Sind nicht alle Herren des deutschen Volkes in römischer Luft erwachsen?“ Dr. Meyer scheint von einer Geschichte Deutschlands, seiner Dichter, Denker und Staatsmänner in der Mittelalter nichts zu wissen. Oder meint er, daß Luther in der Gefolgschaft des hl. Bonifatius war, den Deutschen das „Evangelium“ zu bringen, und daß man im Mittelalter schon „romfrei“ gewesen wäre? — Die Sozialdemokratie wurde dem bösen Ultramontanismus wieder einmal vorgezogen. Das kam der vollkommene würdigen, welcher weiß, daß die echten Sozialdemokraten vom Christus der Bibel ungefähr gerade so weit abließen wie D. Meyer, Farnal und Konforten. „Es fehle nur noch ein Verein für Säuglinge, in dem nur die katholische Milchschleife verabreicht würde“, so ließ sich D. Meyer vernehmen. Den Katholiken hat er noch nicht gefehlt; doch — die Ansichten sind ja verschieden. Uns scheint, D. Meyer und manche um ihn herum dürften sich etwas mehr bemühen um die Vereine, welche den Zusammenschluß gegenüber der Sozialdemokratie fördern. Es sollte diesen Herren doch zu denken geben, daß sich bei ihren Tiraden in den Versammlungen des Vereins, den mit König Albert auch viele gläubige Protestanten für einen Heubund halten, die sogenannten Schichten des Volkes immer schwach vertreten sind. Das „Reißner Tageblatt“ berichtet also nämlich auch über diese Meyerversammlung. — Dem ruhigsten und friedliebendsten Katholiken muß die Zornesabart schmecken, wenn er sieht, daß die „Arbeit am Wort“ zurückgelegt ist vor der Arbeit an den Jesuiten, die gerührt einmal da sind, und an den Römlingen, die sich aber von einem Meyer nicht imponieren lassen.

Weissen. (Lebensrettung.) Am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr fiel der siebenjährige Sohn des Fischermeisters Stelzner in der Nähe des Damschiffständerplatzes in die Elbe und wurde vom Strome fortgerissen. Der Knabe war schon einmal untergetaucht, als er von dem am Elbbadem spazieren gehenden beiden Söhnen des hiesigen Kunstgärtners Franz Vorn bemerkt wurde. Ohne sich zubeistimmen, warf Georg Vorn seinen Rod ab und sprang in die Elbe. Es gelang dem mutigen Retter, das Kind zu fassen und lebend ans Land zu bringen. Der junge Mann hat schon während seiner Schulzeit zweimal Gelegenheit gefunden, Anderen aus dem Wasser zu retten.

Gotta b. Pirna. Am Gottaer Spitzberge sind vor kurzem Gesteinsmassen von etwa 200 Kubikmeter Inhalt herabgegangen. Untersuchungen des Berges haben ergeben, daß das Betreten des Areals unterhalb der Kuppe jederzeit mit Lebensgefahr verbunden ist. Man erwartet behördliche Anordnungen.

Zwickau. Der Unteroffizier W. vom Detachement Jäger zu Pferde in Gennitz, welcher hierher kommandiert war, hat sich gestern früh mit seinem Karabiner erschossen, weil er wegen Unpünktlichkeit im Dienst Strafe besitzte. Er wurde noch lebend ins Garnisonlazarett hierher gebracht, starb aber noch im Laufe des Vormittags an den Verletzungen.

Ghrenfriedersdorf. In der Nacht zum Sonntag brante eine zum Reuther-Vorwerk gehörige, mit Geräten usw. gefüllte Wagenremise und in der Nacht zum Montag eine aus Fachwerk gebaute Scheune mit Borräten nieder. In beiden Fällen wird wieder Wandstiftung vermittelt.

Scheibenberg. Um die Stadt ausreichend mit Trinkwasser zu versorgen, hat der Stadtrat beschlossen, im Grotendorfer Staatsforstreiber Quellen zu fassen. Die Kosten der etwa 6000 Meter langen Leitung sind auf 48 000 Mark berechnet. Die zu erwerbenden Quellen geben täglich etwa 100 Kubikmeter Wasser.

Delitzsch i. B. Die Gutsbesizers-Gefrau Höfer in Arnoldsgrün, die schon vor mehreren Jahren ein Auge durch einen Unfall verloren, wurde jetzt beim Futterausstellen von einer Kuh mit der Spitze des Hornes ins Auge gestoßen, so daß dieses ausfiel.

Der Krieg in Ostasien.

Der „New-York Herald“ bringt über die Vernichtung des japanischen Handelsdampfers in Genan folgende Darstellung: „Die zum vierten Teil aus Japanern bestehende Bevölkerung von Genan erlebte am 25. d. M. einen angstvollen Tag. Um 11 Uhr vormittags näherten sich zwei Torpedobootzerstörer dem Hafen, wo ein kleiner Küstenfahrer mit einigen zwanzig Passagieren, darunter Frauen und Kinder an Bord, zur Ausfahrt bereit stand. Der Kommandant eines der beiden Schiffe signalisierte: Sofort alles ans Land! Die Ausladung wurde in fünf Minuten durchgeführt. Unmittelbar darauf sank das kleine Schiff, von drei Schüssen getroffen. In dem Orte herrschte lebhafteste Verwirrung. Jeden Augenblick erwartete man, daß drei kaum zwei Seemeilen entfernte russische Kreuzer das Bombardement ankündigen werden.“

Der russische Admiral Stryhow hat die Reise nach dem Kriegsschauplatz angetreten. — Das Amurgebiet wird als kommandierendes General Linewitsch erhalten, dem gleichzeitig interimistisch die Obliegenheiten eines Generalgouverneurs übertragen wurden. — In Petersburg war das Gerücht verbreitet, daß auf den General Kuropatkin durch seinen Koch ein Vergiftungsversuch unternommen wurde. Von offiziöser Seite wird aber dieses Gerücht als unbegründet bezeichnet.

Mitte Mai soll der Verkehr auf der sibirischen Bahn wieder aufgenommen werden, die gegenwärtig allein für die Militärtransporte bestimmt ist. Bis dahin sollen die Russen an 500 000 Mann in Ostasien stehen haben, doppelt soviel fast, als anfangs festgesetzt war. Von diesen würden 200 000 am Jalu, 50 000 in Port Arthur, fast 200 000 um Niutschuang, 100 000 bei der Nordarmee mit Einschluß von Bladivostok stehen. Von diesen Truppen sollen 39 000 auf die Bewachung der Eisenbahn und der sonstigen Verkehrsmittel entfallen. So meldet „Daily Mail“.

Der „Nowy Kraj“ veröffentlicht folgende für die Kriegskorrespondenz bei der russischen Armee geltenden Bestimmungen: „Ausländer bedürfen einer Empfehlung ihrer Regierung an das russische Auswärtige Amt. Lastlosigkeiten ziehen Verwarnungen oder Entfernung vom Kriegsschauplatz nach sich. Das Abgeben der Korrespondenten bildet eine Binde am linken Arme. Die Aufgabe kifizierter Depeschen ist untersagt. Die Zensur aller Meldungen erfolgt im Hauptquartier und bei den Stäben der verschiedenen Teilkommanden. Gleichzeitig haben sich die japanischen Militärstellen eingehend mit Verschärfungen gegenüber der Kriegskorrespondenten befaßt. Unter den 84 Kriegskorrespondenten sind gegenwärtig 36 Engländer, 34 Amerikaner, der Rest Franzosen, Italiener und Deutsche. Von all diesen haben bloß 16 die Erlaubnis bekommen, auf den Kriegsschauplatz abzugehen, obgleich die Engländer sehr gut empfohlen waren.“

Am 6. Mai wird sich das englische Kanalgeschwader mit einer größeren Anzahl von Kreuzern in den sardinischen Gewässern vereinigen. Diese enorme Konzentration der englischen Seestreitkräfte wird dahin gedeutet, daß England entschlossen ist, die Durchfahrt der ballischen Flotte durch die Dardanellen unter allen Umständen zu verhindern.

Dem „Zeit Pariser“ zufolge soll der Gesundheitszustand des Jaren zu Bedenken Anlaß geben. Seine intensive Beschäftigung mit allen Details des Krieges, verbunden mit den Enttäuschungen und Kränkungen des bisherigen Kriegsverlaufes, haben den Monarchen in hohem Grade nervös gemacht und ist es besonders sein Unvermögen, zu schlafen, das seine Kräfte schwächt.

Das neuterliche Bureau erfährt, daß die von Petersburg ausgehenden Gerüchte, wonach England irgendwelche Vorschläge betreffs einer Vermittlung zwischen Rußland und Japan gemacht hätte, vollständig unbegründet seien.

Die russischen Marinereserven wurden einberufen. In Port Arthur wurden in der Nacht vom 27. auf den 28. d. Mts. feindliche Torpedoboote unter Bedeckung von Schiffen des japanischen Geschwaders bemerkt. Nach einigen Schüssen, welche keinen Schaden anrichteten, entfernte sich der Feind nach Süden. — Das japanische Kanonenboot „Waja“ lief mit einigen Torpedobooten am Montag in den Jalu ein, fuhr den Strom aufwärts und hatte am Montag und Dienstag eine Anzahl kleinerer Gefechte mit den russischen Streitkräften an Land.

Petersburg, den 29. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht nachstehendes Zirkular des Ministers des Aeußeren an die Vertreter Rußlands im Auslande vom 27. d. M.: Die Presse des Auslandes verbreitet in der letzten Zeit hartnäckig Gerüchte über bei einigen europäischen Regierungen aufgelauchten Absichten einer friedlichen Vermittlung behufs schnellerer Beendigung des russisch-japanischen Konfliktes. Eingegangene Telegramme melden sogar, der kaiserlichen Regierung seien bereits Vorschläge in solchem Sinne gemacht worden. Die Vertreter sind bevollmächtigt, diese Meldung auf das kategorischste zu dementieren. Rußland hat den Krieg nicht gewünscht. In den Grenzen der Möglichkeit hat es alles getan, um die im fernem Osten entstandenen Verwickelungen auf friedlichem Wege zu lösen; doch nach dem treulosigen Ueberfall Japans, das Rußland gezwungen hat, zu den Waffen zu greifen, kann augenblicklich keinerlei friedliche Vermittlung einen Erfolg haben. Gleichwohl wird die kaiserliche Regierung auch nicht eine Vermittlung irgendwelcher Macht in die unmittelbaren Verhandlungen zulassen, welche zwischen Rußland und Japan nach Beendigung der kaiserlichen Operationen zur Feststellung der Friedensbedingungen erfolgen.

Washington, 28. April. Einem Telegramm des amerikanischen Gesandten in Tokio zufolge wird von nun ab Zeitungskorrespondenten nicht mehr gestattet, den Operationen des japanischen Heeres zu folgen. Man rechnet, daß bereits 200 englische und amerikanische Korrespondenten dem Heere zugeteilt sind.

London, 29. April. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Schanghai gemeldet, dort gehe das Gerücht, daß die Russen nach zweitägigem Kampfe am Jalu eine Niederlage erlitten hätten. Die Japaner hätten den Fluß überschritten und die Russen hätten sich zurückgezogen.

Telegramme.

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Frankfurt a. M., 28. April. Die Königin von Schweden und Norwegen traf heute aus Wien ein, nimmt hier bis zum Sonnabend Aufenthalt und begibt sich dann nach Rom.

Weg, 28. April. (W. L.) Hier wurde der Bankier Coudy verhaftet, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet wurde.

Wien, 28. April. Der ehemalige österreichisch-ungarische Votivschaffter beim Vatikan Graf Revertora ist in Prag gestorben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Residenztheater verabschiedet sich Fräulein Jenny Groch heute als Kaiserin in „Maria Theresia“. Mit dieser Abschiedsvorstellung ist gleichzeitig der Schluß der Winterferien verbunden. Am Sonntag den 1. Mai gelangt nachmittags „Mit-Deibelberg“ und abends „Zwei Wappen“ zur Aufführung.

Kirchlicher Wochentabular.

4. Sonntag nach Oftern.

Gottesdienstoffnung.

Pfarrkirche der Heilstadt (Albertyplaz 2): 1/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt vor angelegtem hochwürdigsten Güt. 1/11 Uhr Schulgottesdienst, nachmittags 3 Uhr Andacht. — An Wochentagen hl. Messe um 7 und 9 Uhr, Mittwoch und Freitag auch um 8 Uhr. Freitag abend 6 Uhr Kreuzwegandacht. Weichte an Sonn- und Festtagen von früh 1/7 Uhr an, an allen Sonntagen nachmittags von 4 bis 6 Uhr, an allen Wochentagen vor und nach jeder hl. Messe.

Pfarrkirche der Heilstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn- und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letztere mit Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des Gottesdienstes im Stadtkrankenhaus). 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Josephinenkirche (große Blauenische Straße 16, 1. Etage): 1/9 Uhr hl. Messe mit Predigt und Segen. Abends 6 Uhr Andacht mit Christenlehre und Segen. — An den Wochentagen hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Johannstadt (Schumannstraße 21): 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht. Weichtegelegenheit am Sonnabend abend von 6 Uhr, am Sonntag von 1/7 Uhr früh an. Taufan nachmittags 3 Uhr.

Garnisonkirche: 9 Uhr Gottesdienst.

Kapelle zu Dresden-Lößlau: 7 Uhr hl. Messe. Von 1/2—9 Uhr Weichte und Kommunion. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht und hl. Segen. 3 Uhr Laufen. — An den Wochentagen: Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Ehrwürdigen Frauen Schwestern im Albert-Stift, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

Dresden-Fischer (Turnhalle, Wollfstraße): 8 Uhr hl. Messe, 1/10 Uhr Predigt und hl. Messe. Von 7 Uhr an hl. Weichte. — Taufan finden nach dem Gottesdienste und um 8 Uhr in der Hauskapelle statt.

Dresden: Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 1/2 Uhr Weiper.

St. Bennokirche zu Weichen: 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt, Hochamt und sakramentaler Segen. Abends 7 Uhr Mariandacht (in der Woche Dienstag und Freitag abends 1/2 Uhr). — Sonnabend von 1/7 Uhr Gelegenheit zur hl. Weichte. Montag nachmittags 1/4 Uhr Taufan.

St. Trinitatiskirche zu Leipzig: 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Mariandacht. — An den Wochentagen abends 7 Uhr Mariandacht.

St. Laurentiuskirche zu Leipzig-Neubüh: 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Andacht.

Kapelle Leipzig-Lindenau (Kath. Volksschule, Friedrich August-Straße): 6 Uhr hl. Weichte, 1/8 Uhr erste hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Andacht mit hl. Segen. 4 Uhr Taufan. — An Sonnabenden abends und Sonn- und Festtagen früh von 6 Uhr an Gelegenheit zur hl. Weichte.

Borna: Vormittags 8 Uhr Predigt und hl. Messe.

Freiberg: Früh 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 7 Uhr Mariandacht; außerdem Mittwochs und Freitags abends 7 Uhr Mariandacht.

NB. Der für Sanda angeordnete Gottesdienst ist behördlich aufgehoben.

Gewitz: 6, 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Schulgottesdienst mit Exhorta, 1/10 Uhr Predigt, dann Hochamt, nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche Zwikan: 1/8 Uhr Anstaltsgottesdienst, 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 1/3 Uhr Mariandacht, 3 Uhr Laufen. Wochentags hl. Messen: Mittwoch und Sonnabend 1/8 und 1/11 Uhr, an den übrigen Tagen 1/9 und 1/10 Uhr. Dienstag und Freitag abend 1/9 Uhr Mariandacht.

Barthelme, Schloßkapelle: Vorm. 1/10 Uhr kath. Gottesdienst.

Annaberg: Früh von 6 Uhr an Gelegenheit zur hl. Weichte. Vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 8 Uhr Mariandacht.

Flanen i. S.: 7 Uhr stille hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht. — An Wochentagen täglich um 1/7 und 9 Uhr hl. Messe.

Adorf: Vormittag 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1/3 Uhr Mariandacht. — An Wochentagen täglich früh 1/7 Uhr hl. Messe. Dienstag und Donnerstag abends 1/8 Uhr Mariandacht.

Kapelle zu Ober-Obersdorf bei Jittau: Jeden 2. Sonntag monatlich vormittags 9 Uhr hl. Messe und Predigt. Vor dem Gottesdienste Gelegenheit zur hl. Weichte.

Kapelle zu Alt-Sörnitz bei Jittau: Monatlich jeden 3. Sonntag um 1/10 Uhr kath. Gottesdienst; vorher Gelegenheit zur hl. Weichte.

Großschönan (Weinhaus): Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, ferner jeden 2. Tag der großen Feste Weihnachten, Oftern und Pfingsten kath. Gottesdienst von Reulendorf aus.

Philippsthal bei Georgswalde, Nordböhmen: Hl. Gergittien 1904 für arbeitslose Frauen und Fräulein. Beginn derselben am 16. Mai abends 6 Uhr, Schluß derselben am 20. Mai früh 7 Uhr. — Die P. T. arbeitslosen Frauen und Fräulein des In- und Auslandes

werden zu fleißiger Beteiligung an denselben höflichst und freundlichst eingeladen. Von Jöhmen her: letzte Station Haltestelle Philippsthal, von Deutschland her: Neugersdorf in Sachsen.

Milbe Gaben.

Für die St. Josef-Kirche zu Dresden-Bieschen sind bei Unterzeichnetem eingegangen: 50 M. von Ehen des hl. Joseph, 5 M. für Bausteine, 5 M. von J. W. Jauer, 1 M. von R. Münsterberg, 5 M. von R. Dresden, 2 M. von Kimpel-Punzlau, 3 M. von L. Ohlau, 3 M. von R. Obersdorf, 3 M. von W. Viegnitz, 10 M. von W. Breslau, 2 M. von D. Augsburg, 5,50 M. vom Volkverein Dresden-Bieschen. Herzliches „Vergelt's Gott!“ Um weitere Gaben bittet Karl Linke, Wfarrer.

Bei Unterzeichnetem gingen ein: a) Für den Kirchenbau in Dresden-Bieschen 10 M. von Ungenannt aus Waugen. b) Für den Kirchenbau in Riesa 10 M. von Ungenannt aus Waugen. c) Für den Kirchenbau in Großenhain 10 M. von Ungenannt aus Waugen. 3 M. durch Herrn G., 5 M. von D. Baumeister Rodio aus J., 3 M. von D. Sukow, 14 M. von Frau L. gesammelt in J. Herzliches „Vergelt's Gott!“ Carl Schindler, Kaplan.

Für die in Dainitz zu erbauende katholische Kirche sind eingegangen: Fabrikbes. Anton Lehner, Jittau 100 M., Fabrikbes. W. Brendler, Reichenau 10 M., Direktor H. Danse, Freiberg 10 M., Justizdirektor, Seitendorf 15 M., Reichsgräflich Schaffgotsche Hauskapelle, Warmbrunn 5 M., Ungenannt, Dubertsdorf 5 M., Oswald Riedel, Karl Riedel, Seitendorf je 3 M., Wfarrer Mandel, Worf 2 M., Wfarrer Rogmann, Annaberg 1 M., Kirchschulrehr Wente, Rosenthal bei Romsig 1 M., zusammen 155 M. Ueber die eingegangenen Beträge wird hierdurch mit bestem Danke öffentlich quittiert.

Haupttreffer aus der Ziehung der 5. Klasse der Königlich Sächsischen Landeslotterie.

Ziehung vom 28. April. (Ohne Gewähr.)

10 000 M. auf Nr. 83080. — 5000 M. auf Nr. 63501 71888 77000 70218. — 3000 M. auf Nr. 76463 83168 67812 82506 64431 54898 6253 39200 80896 20183 23710 93548 60232 15208 81239 39257 1684 3694 54655 42521 70407 50875 60518 80888 1847 4309 76985. — 2000 M. auf Nr. 18671 78973 88733 17934 3698 5820 19717 70799 93141 61031 50897 91305 8889 21188 5834 59515 63226. — 1000 M. auf Nr. 2110 5831 10609 10674 13107 14957 15406 18280 19707 20734 21324 22883 23533 25435 32255 32960 33417 34088 34700 37681 37868 43017 43232 43862 47484 51852 52200 53571 56929 58502 61343 64932 71709 73733 76746 78514 79425 83990 86517 88348 89743 92770 93716 98601 99099 98906.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.

Sonnabend: Don Juan. Anfang 7 Uhr.

Sonntag: Der Trompeter von Sillingen. Anfang 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Zum erstenmal: Wann wir altern. George Dandin. Anfang 1/2 Uhr.

Sonntag: Wann wir altern. George Dandin. Anfang 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonnabend: Maria Theresia. Anfang 1/2 Uhr.

Central-Theater.

Sonnabend: Der Waffelbinder. Anfang 1/2 Uhr.

Theater in Leipzig.

Sonnabend: Neues Theater: Macbet. — Altes Theater: Der Sühnpreis. — Schauspielhaus: Die Rotbrüde.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Artur Gutte

im Alter von 23 Jahren, Mittwoch abend 7,6 Uhr in Königsberg, wo er gegenwärtig seiner Militärpflicht genügt, durch einen Unglücksfall, indem er von einem Pferde geschlagen worden ist, nach kurzem, aber schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschieden ist.

Dresden, den 28. April 1904.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Statt besonderen Dankes.

Es ist mir nicht möglich, all den Lieben für die ausserordentlich zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Tode und Begräbnisse meiner heissgeliebten Frau, unserer herzlichsten Schwester, Schwägerin und Tante, der

Frau Oberlehrer Marie Schmidt

einzeln zu danken. So nehmen Sie alle hierdurch meinen heissen Dank entgegen. Insbesondere danke ich dem hochwürdigsten Herrn Bischof für seine persönliche, innige Anteilnahme und dem hochw. Herrn Progymnasial-Direktor Richter für seine herrlichen Trostesworte am Grabe. Die herzlichste Teilnahme war für uns alle reichlicher Trost und wird für mich immer Trost bleiben.

Dresden, den 29. April 1904.

Oberlehrer Heinrich Schmidt,
Princl. Lehrer a. D.

Gegründet 1900. Gegründet 1900.

Cigarren-Haus

Détail. Curt Visino Versand.

Dresden-A., Eisenstuck-Strasse (Ecke Chemnitz Str.)
9 Löbtauer Strasse No. 9

empfehl't sein reichhaltiges Lager in

Cigarren u. Cigaretten.

1888 Mitglied des Vereins der Vapern Dresden.

Heinr. Ernst Paucker
Dresden-A. 16.

Fabrikant

Kathol. Arb. Ver. Berlin

Leo

aller Vereinsabzeichen.



Stellenvermittlung

des Verbandes
kath. kaufmännischer
Vereinigungen
Deutschlands,
in über 140 Städten vertreten.

Für die Herren Prinzipale
und Mitglieder kostenlos.

Bewerbungspapiere
sind zu beziehen durch
die Centrale in Essen-
Ruhr, oder durch Herrn
Lothar Timmroth
208 Dresden
Altmannen-Str. 5.



Wilhelm Fahlbusch

Hutfabrikant
Dresden, Landhaus-Str. 1
(gegründet 1859)

empfehl't sein großes Lager in
Seiden-, Strah- u. Reisschüten,
sow. Filzhüten u. 2.80 an.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Leipzig.

Empfehle mein reichhaltiges
Lager von nur modernsten
hocheleganten

Damenhüten

vom einfachsten bis feinsten
Genre bei soliden Preisen.
Modernisieren getragener Hüte
gut und billig.

Grosse Auswahl in Trauerhüten.
Albert Selbmann,
Promenadenstraße 26.

Karl Thiele

Dachdeckermeister
Dresden-A., Josephinenstr. 22, Telephon 1.6489.

Pianinos

eigener Fabrik

Beste Konstruktion. Grösste Confiance.

empf. zu billigsten Preisen
vor zum Verkauf

Jos. Kulb, Pianofabrik
DRESDEN
Rietschelstr. 15, II.
Eckhaus Marschall-Strasse.

Dampf- Wasch-Anstalt „Edelweiss“

Dresden-A.
Grossschönaner Str. 132
Tel. II, 1130.

Naturbleiche
Kunst-Plättanstalt

Spezial-Einrichtung
für 2471

Gardinen-Wäsche

und
Appretur.
Ph. Stolte.

Franz Junckersdorf
Dresden, Pragerstr. 23

Koko-Struve-Strasse
Dresdenern u. modernsten
Porzellan- u. Majolikawaren.

Oelgemälde
Kreide-Pastell
Aquarell-Porträts

fertigt nach jeder Photographie
in allen Grössen vollendend
schon spottbillig an. Spezial:
Religiose heiligen Bilder.
Kontsch, Dresden, Marienstr. 7.
Referenzen hoher Herrschaften.

St. Bernward-Institut Mainz

(Inhaber: Aug. Schütz, A. Gildenpfeffing)

empfehl't sich zur Uebernahme kompletter Kirchenausstattungen

Eigene Werkstätten zur Herstellung sämtl. kirchl. Metallarbeiten.

Monstranzen, Kelche, Ciborien, Leuchter, Ampeln,
Weihkessel, Kreuze etc. etc.

Diebessichere Tabernakel, werden in die Drehtabernakel
eingearbeitet. 2160

Eigene Stickerel für sämtliche Paramente.
Messgewänder, Leinenzeuge, Fahnen, Talare,
Teppiche, Spitzen etc. etc.

Altarbau u. Bildhauerei. Statuen von Holz, Terra cotta
und Masse.

Reparaturen alter Kirchengeräte und Paramente.
Neuverguldung. Neuversilberung.
Mässige Preise bei stilvoller soliderer Ausführung.

Gliche's

HALBANDPLASTIK STEREOTYPEN HOLZSCHNITTE ZINKZUGUNGEN

J. Ernst Heine DRESDEN-A.
TELEFON AL 8659 GRUNAER Str. 23.

Gebet-Bücher.

Reichhaltige Auswahl

Heinrich Trümper

2570

Ecke Sportergasse o. Dresden-A., o. Ecke Schäffergasse
in alterhöflicher Nähe der katholischen Postkirche, gegenüber dem Kaufhaus.

Johannes Lullack

Herrn- und Damen-Schuhmacher
Dresden, Hammer-Strasse 17, part.

empfehl't sich zu allen Arbeiten. 2954

Bestellungen nach Maß unter Garantie guten Passens.
Reparaturen prompt und billig.

Ihr Plakat

erhalten Sie 1148
jedenfalls prompt und wirksam
eingeraubert zu
ausnehm. billigen Preisen
in der

Spezial-Fabrik
f. Plakat-Einrahmungen
Dresden-A. 16, Blasenwitzerstr. 77.

Schicken Sie einige Ihrer
Plakate ab und verlangen
Sofort-Beantwortung. Die
mit 100 Plakat-Beispielen
zu versehen sind.

Bäckerei, Conditorei

Albert Glinglas

Leipzig, Burgstr. 14

empfehl't seine 1192
vorzüglich. Backwaren.

Herrschastlicher Diener

junger Mann von 18 bis Anfang
20 er Jahre, kath., wird f. 16. Mai
oder später auf das Land gesucht.
Offerten mit Belegungsadressen
erbeten unt. Chiffre C. R. 152 an
die Geschäftsstelle d. Bl. 2657

Wie ersehen, die angekündigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen.

Druck: Sagonia-Druckerei, Verlag des katholischen Pressevereins, Dresden, Pillnigerstr. 45. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.